Bekanntmachung.

Aus der Forstdomäne
Theninger
Allmend
Hartholz-Schlag 13
werden die nachstehenden Hölzer mit einem Zahlungs-Termin bis 1. Oktober d. J. öffentlich versteigert

Dienstag den 10. April 1877
74 Ster buchenes, 63 Ster eichenes, 19 Ster kirschbaumenes und gemischtes Scheitholz, 9 Ster eichenes Küferholz (1½ Mtr. lang), 24 Ster buchenes, 83 Ster eichenes, 798 Ster erlenes und gemischtes Prügelholz, 100 Ster erlenes, 75 Ster aspenes Rollholz, 39 Ster Stockholz, 4500 Stück buchene, eichene und gemischte Wellen.

Mittwoch den 11. April 1877
28500 Stück buchene, eichene und gemischte Wellen.

Donnerstag den 12 April 1877
6800 Stück buchene, eichene und gemischte Wellen, 1 Loos Schlag-Abraum; 64 Stamm eichenes Bau- und Nutzholz, 26 Stück erlene Nutzholz-Klötze.

Zusammenkunft **jeweils früh 9 Uhr** im Holzschlag bei der Wasser-Reuthener Straße.
Emmendingen, den 2. April 1877.
Gr. Bezirksforstei.
Fischer.

Landwirthschaftl. Bez.-Verein Emmendingen.

Kommenden **Sonntag den 8. April, Nachmittags halb 3 Uhr** findet im Gasthaus zur Stube in Mundingen eine landw. Besprechung über „Gemüsebau" statt.

Hr. Gartenbaulehrer Schüle aus Karlsruhe wird den fragl. Gegenstand einleiten.

Wir ersuchen unsere Mitglieder und alle Freunde der Sache um recht zahlreiche Betheiligung.

Die Direktion.

Unterzeichneter übt hier die Anwaltschaft aus und wohnt Eisenbahnstraße Nr. 45, dem Bahnhof gegenüber.
Freiburg, 2. April 1877.
Latterner, Anwalt.

Chocoladen
von der
Compagnie Française
Paris, Straßburg, London
sind vorräthig in Emmendingen bei
W. F. Haas Ww.
F. Krayer's Ww.

Vom nächsten Freitag den 6. ds. gibt es wieder
frisch gewässerte Stockfische
bei **Kaufmann Rist.**

Dung
hat zu verkaufen
Essigsieder Simon,
Emmendingen.

Todes-Anzeige.

Nach langem schweren Leiden verschied heute Mittag unsere liebe Schwester
Pauline Vogler
in einem Alter von 22 Jahren.
Die Beerdigung findet Sonntag den 8. April, Nachmittags 3 Uhr statt.
Emmendingen, 6. April 1877.
Die trauernden Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die Mittheilung von dem gestern Mittag, in einem Alter von 58 Jahren, erfolgten Ableben der
Frau Metzger Baumgärtner,
Cathrina geb. Breisacher.
Die Beerdigung findet Samstag Nachmittags 3 Uhr statt.
Emmendingen, den 6. April 1877.
Wilhelm Baumgärtner.

Danksagung.

Für die vielfache Theilnahme während der langen Krankheit unserer lieben Gattin, Mutter, Großmutter und Schwester
Christine Friederike Heyd,
geb. Bührer.
sowie für die so zahlreiche und ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte drücken den innigsten Dank aus.
Emmendingen, 6. April 1877.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Unterzeichneter wohnt jetzt bei Herrn **Lederhändler Menner dahier** (verlängerte Kaiserstraße Nr. 145, zweiter Stock) **neben dem Hofgerichtsgebäude.**
Freiburg im April 1877.
Carl Mayer, Rechtsanwalt.

Kriegerverein Emmendingen.

Sonntag d. 8. April d. J.
Nachmittags halb 3 Uhr
General-Versammlung
im Vereinslokale.

Der Vorstand.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein reichhaltiges Lager in **Sonnenschirmen** nach den neuesten Mustern für Herren und Damen; auch bringe mein Lager in **Regenschirmen** in Seide und Wolle in empfehlende Erinnerung.
F. Martin.

Diejenigen von hier, Niederemmendingen, Windenreuthe und Malek, welche dieses Jahr Zuckerrüben pflanzen, wollen sich innerhalb acht Tagen bei **Mathias Brombacher** melden. Preis per Ctr. 95 Pf.

Widerruf.

Die am 25. März d. J. im Hirschen dahier beleidigenden Ausdrücke gegen Wilhelm Joos, Seiler, nehme ich als unwahr zurück.
Ph. Taubenberger.

Arabische Gummikugeln.

Bekannte von den meisten Aerzten empfohlene Brust-Bondons in stets frischer Waare pr. Schachtel 40 und 20 Pfennig bei
C. F. Rist in Emmendingen.
Aug. Brugger in Endingen.

Maculatur
zu haben bei
A. Dölter.

Tinten.

Copirtinte, tiefschwarz und brillantviolett, **Alizarin-, Schreib- und Copirtinte, Schreibtinte,** tiefschwarz und brillantviollet.

Das Fläschchen von 25 ₰ an; **Mineraltinte** rothe, grüne und blaue das Fläschchen zu 40 ₰ empfiehlt in bester Qualität
A. Dölter.

Gehörleiden,

Taubheit, heilt sicher und gründlich, wenn nicht angeboren
F. Kattepoel
in Ahaus, Westphalen.

Im Verlage von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig ist erschienen u. in fast allen Buchhandlungen vorräthig: „Dr. Airy's
Naturheilmethode",
32 Bogen, mit vielen Holzschnitten gedruckt, enthaltend Abbildung. Preis 1 Mark. — Dieses vorzügl. Werk kann allen Kranken, gleichviel an welcher Krankheit leidend, nachdem es dringend empfohlen worden, als das betreffende Heilverfahren sich als zuverlässig bewährt hat, wie die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste beweisen.

Ob. Buch ist in A. Dölter's Buchhandlung vorräthig.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nro. 42. **Dienstag, den 10. April** **1877.**

Politische Wochenübersicht.

Die Osterwoche sollte nicht ohne wichtige Ereignisse vorübergehen. Es ist aber vor Allem ein einheimischer Vorgang, welcher augenblicklich selbst die orientalische Frage in den Hintergrund drängt und alle Welt in verschiedenstem Sinne beschäftigt: der Urlaub des deutschen Reichskanzlers. Fürst Bismarck hat kurz vor seinem Geburtstage (1. April), an welchem ihm außer den persönlichen Glückwünschen des Kaiserlichen Hauses von allen Seiten wieder Kundgebungen der Zuneigung und Verehrung zu Theil geworden, der dringenden Wunsch der Entbindung von seiner amtlichen Stellung im Reiche und in Preußen zu erkennen gegeben. Eine endgiltige Beschlußnahme hat der Kaiser über dieses Gesuch noch nicht getroffen und gilt vorerst ein längerer Urlaub des Reichskanzlers unter vollständiger Entbindung von allen Geschäften als wahrscheinlich. Es ist demzufolge auch eine volle Vertretung desselben anzuordnen, worüber aber in Betreff der Persönlichkeiten noch nichts Sicheres verlautet. Erwähnt sei, daß auch von einem Wiedereintritt Delbrück's in den Reichsdienst die Rede ist. Fürst Bismarck hat seine sämmtlichen Geschäfte bereits abgegeben und wird angeblich Berlin noch vor dem Wiederbeginn des Reichstags verlassen, um vorerst nach Varzin oder auf seine lauenburgischen Besitzungen zu gehen. Es kann uns nicht Wunder nehmen, daß sich an den Entschluß des Fürsten alle möglichen Deutungen über dessen Gründe knüpfen, da die gesundheitlichen, so schwer sie wiegen mögen, Weniger genügen werden, und ebensowenig auffällig werden die sehr verschiedenen Urtheile über die Folgen dieses Schrittes sein können. Wo sich vielleicht ein unzeitiger Jubel laut machen möchte, dürfte er sich füglich Zügel anlegen durch die gewiß berechtigte Erwägung, daß jede ernsthafte Verwicklung den Geschiedenen wieder an der Spitze der Geschäfte sehen würde. In England wird der dort übrigens mehr befremdende Vorgang als eine Gewähr für die friedliche Signatur der europäischen Politik betrachtet. Der gewaltige Eindruck aber dieses Vorganges und alle Stimmen darüber, so abweichend von einander sie sich äußern mögen, sind doch eben so viel Zeugnisse für die hohe Bedeutung unseres großen Staatsmannes. Ob auf dem Gebiete der auswärtigen Angelegenheiten, auf welchem Bismarck Herr und Meister ist, seine Staatskunst sich jetzt weniger vermissen lassen wird, wagen wir nicht zu entscheiden.

Den äußeren Anschein hat es augenblicklich. Am 31. März wurde — das zweite wichtige Erreigniß dieser Tage — von den Vertretern der Großmächte das Londoner Protokoll unterzeichnet, das, wenn es auch kein absolutes Friedensinstrument ist, vielleicht doch den Frieden näher gerückt hat, indem damit die mit großer Mühe und Vorsicht Rußland gebaute goldene Brücke fertig steht, wenn sie ernsthaft benützt werden will. Was der leidenschaftlichen Natur Ignatieff's nicht gelang, brachte Schuwaloff zu Stande. Das Protokoll ist eine feierliche Aufforderung an die Türkei zur Ausführung der Reformen, und wenn Rußland auch die Abrüstung, außerhalb des Protokolls, hauptsächlich den Maßnahmen und der Haltung der Türkei Angesichts des Protokolls, das ihr jetzt zugestellt sein wird, unterordnet, so liegt doch ein Zugeständniß in seiner Bereitwilligkeit zu einer direkten Verständigung mit der Pforte wegen der Entwaffung, wodurch eine gleichzeitige Entwaffnung thatsächlich angebahnt werden könnte, was auch die Mächte der Türkei anrathen. Die Absendung eines Delegirten der Pforte zu diesem Behufe nach Petersburg würde ohne Zweifel ein Zeichen des Friedens sein, da es nicht wahrscheinlich ist, daß bei einer direkten Verhandlung eine Verständigung nicht erzielt werden sollte. Aber eben diese Absendung wird von einigen Seiten bezweifelt und von einer dem Protokoll ungünstigen Stimmung des Ministerraths gesprochen, sowie von neuen Schwierigkeiten auf der andern Seite. Diese Nachrichten dürften aber doch etwas voreilig sein. Allerdings wird jetzt Alles von den Entschließungen der Pforte abhängen. In England scheint man mit dem Protokoll sehr zufrieden zu sein; in einer Bankettrede erklärte der Staatssekretär für Irland dasselbe für einen neuen Beweis des guten Einvernehmens der sechs Mächte und ein Pfand der Aufrechterhaltung des Friedens. Die Ansicht, daß mit der Unterzeichnung des Schlußprotokolls der internationalen Konferenz die Pariser Verträge von 1856 thatsächlich abgeschafft seien und ein neues Vertragsinstrument das Recht Europa's, sich in die inneren Angelegenheiten der Türkei einzumischen, feierlich bestätige, möchte dennoch einer näheren Prüfung bedürfen, schon deßhalb, weil nach Lord Derby's Erklärung das Protokoll null und nichtig sein soll, falls die gegenwärtige Abrüstung nicht erzielt werde. Fehlt es nicht an friedlichen Symptomen, so doch an sicheren Hoffnungen.

Der deutsche Reichstag wird nach der Wiederaufnahme seiner Arbeiten in dieser Woche außer dem Budget in erster Linie mit den von den verschiedenen Parteien ausgehenden wirthschaftspolitischen Anträgen zu beschäftigen haben und sieht lebhaften Debatten entgegen. Mit Peru, Nicaragua und Quatemala sind Handelsverträge abgeschlossen worden. — Die älteste Tochter des deutschen Kronprinzen, Prinzessin Charlotte, hat sich mit dem Erbprinzen

---

Der Falschmünzer.
(Eine Criminalnovelle.)
(Fortsetzung.)

Darauf ließ er sich bei dem Finanzminister, Grafen von Crossenhofen, melden. Er hatte die falsche Banknote zu sich gesteckt.

„Excellenz wollen entschuldigen," sprach Baron von Rauenhorst, „wenn mein Eifer, dem Wohle des Staates zu dienen, mich vielleicht zu weit gehen läßt. Meine flüchtig hingeworfene Bemerkung gestern Abend im Hotel unseres neuen Verwandten bestätigt sich vollkommen. Unter den erst kürzlich emittirten Banknoten coursiren wirklich unächte, und zwar in meisterhafter Nachahmung.

„Haben Sie eine derselbe bei sich?" fragte der Minister mit gewohnter Ruhe des geübten Staatsmannes.

Baron von Rauenhorst überreichte seinem Vetter das unächte Papier. Dieser betrachtete es ebenfalls aufmerksam, ohne jedoch den Fehler daran entdecken zu können. Als der Polizei-Director ihm diesen gezeigt hatte, sagte er: „Haben Sie unsere Geldmänner schon unterrichtet?"

„Noch nicht," versetzte Baron von Rauenhorst, „es soll aber noch im Laufe dieses Tages geschehen."

„Man könnte vielleicht auch auf eine möglichst rasch vorzunehmende Durchsicht aller in deren Händen befindlicher Banknoten antragen, um zu erfahren, ob die Nummer der ächten sich irgendwo findet."

„Eines directen Antrages bedarf es wohl kaum, Excellenz, da jedem Einzelnen dieser Herren daran gelegen sein muß, sich in seinem eigenen Hause zu orientiren."

„Dann bereiten Sie das Nöthige vor, lieber Baron," erwiderte der Minister.

Der Polizei-Director empfahl sich dem Grafen und machte unverweil allen Banquiers und Wechslern der Residenz Mittheilung von dem Vorgefallenen. Dieser Mittheilung war die Anzeige verbunden, daß die falsche Banknote auf dem Polizeibureau zu Jedermanns Ansicht ausgelegt sei.

Am nächsten Morgen erregten großgedruckte Plakate an allen Straßenecken die Aufmerksamkeit des Publikums. Auch das offizielle Blatt der Regierung enthielt, ebenfalls in großer gesperrter Schrift, dasselbe Plakat. Es wurde darin dem Publikum angezeigt, daß falsche, täuschend ähnlich nachgemachte Banknoten im Umlaufe seien. Eine Beschreibung des Kennzeichens der unächten Noten ward in möglichster Deutlichkeit beigefügt, schließlich aber demjenigen der zur Ermittelung des Verfertigers der falschen Banknoten oder der Verbreiter derselben beitrage, eine namhafte Belohnung ausgesetzt. Falls dieser selbst aber, von Reue, ergriffen, sich melden und etwaige Mitschuldige zur Kenntniß der Behörden bringen solle, ward demselben Straflosigkeit zugesichert.

Dies Plakat hatte den beabsichtigten Erfolg. Es gab keinen Menschen, der sich nicht für die Sache interessirte; denn Alle lockte der ausgesetzte Preis. Wer im Besitz von Banknoten war, unterwarf diese der strengsten Untersuchung. Wer in solchen Zetteln bezahlte, mußte es ruhig geschehen lassen, daß jeder einzelne argwöhnisch betrachtet und namentlich das ver-

von Meiningen verlobt. Der Kronprinz hat am 4. ds. in Hannover den durchreisenden König von Schweden begrüßt. Der Kaiser gedenkt dem Regierungsjubiläum des Großherzogs von Baden anzuwohnen und scheint darauf einen Besuch im Reichslande zu beabsichtigen.

Der französische Episkopat setzt im Elysée Alles in Bewegung, um die „neue Aera" der französischen Politik in den italienischen Dingen so schnell als möglich anzubahnen; reelle Erfolge wird er nicht zu erwarten haben, selbst nicht mit den von General Charrette für den Pabst angeworbenen angeblichen 30,000 Freiwilligen (wo sollten so viele Freiwillige - Thoren herkommen?) Der Polizeipräfekt hat auf die Weisung des Ministers des Innern das „Katholische Komité" in Paris aufgelöst, über welche weltlichen Genossenschaften gegenüber häufig angewendete gesetzliche Maßregel die klerikalen Blätter ein furchtbares Wehgeschrei erheben. Inzwischen ist der „Katholische Kongreß" unter des unermüdlichen Mermillod's Vorsitz eröffnet worden. Der Abg. Paul de Cassagnal wurde vom Zuchtpolizei-Gericht wegen Beleidigung der Kammer zu 2 Monaten Gefängniß und 3000 Fr. verurtheilt. Der Herzog Decazes ist zur Erholung nach Cannes gereist.

Die italienische Regierung wird den Gesetzentwurf gegen den Amtsmißbrauch der Geistlichen, welcher in so außerordentlichem Grade den Zorn des Vatikans erregt hat, nicht fallen lassen, sondern glaubt im Gegentheil denselben gerade wegen der Agitation in Italien und im Auslande entschieden festhalten zu sollen. Die ultramontanen Bäume wachsen eben auch nicht in den Himmel. Das Befinden des Papstes ist wieder befriedigend.

Das Londoner Protokoll ist mit der Korrespondenz und dem Verbalprozeß dem Parlament vorgelegt. Indem letzterer die Giltigkeit des Protokolls an die russische Abrüstung knüpft, wird man in dieser Bedingung, wie den materiellen Gehalt dieser jüngsten diplomatischen Campagne, so den Sieg der englischen Politik über die russische erblicken dürfen. Es ist nun in Rußlands Hand gegeben, den Frieden zu schaffen, aber es trägt auch die Verantwortlichkeit für den eventuellen Krieg. Der Friede mit Montenegro ist die erste Vorbedingung für die Abrüstung; aber während man glauben sollte, der Czar habe seinem Pensionär nur einen Wink zu geben, um den Frieden herbeizuführen, gehen die letzten Nachrichten dahin, daß die montenegrinischen Unterhändler ihre letzten Forderungen alle aufrecht halten und auf endliche definitive Antwort dringen. Zugleich verlautet, daß die Pforte, welche von dem Protokoll bereits vertrauliche Kenntniß hat, in Wien konfidentiell erklärt habe, die Annahme desselben sei absolut unvereinbar mit ihrer Würde. Mag diese Nachricht auch den Thatsachen vorauslaufen, so erscheint freilich die Besorgniß, daß aus dem russisch-türkischen Notenwechsel über die Abrüstung unmittelbar der Krieg hervorgehen werde, nicht so unbegründet u. sollen gerade die Türken an einen unmittelbar bevorstehenden Ausbruch desselben glauben. Dies ist die Kehrseite der oben angedeuteten friedlicheren Anzeichen. Da es England vor Allem darum zu thun ist, es nicht zu einer bewaffneten Einmischung Rußlands in die Angelegenheiten der Türkei kommen zu lassen, so wird es die Bemühungen bei der Pforte in dieser Richtung nicht sparen. Layard's Sendung nach Konstantinopel wird wohl auch hauptsächlich diesem Zwecke zu dienen haben.

Baden.

— Die für dieses Jahr angeordneten Uebungen des Beurlaubtenstandes finden, wie dem „Schw. Merk." aus Karlsruhe geschrieben wird, im Bereich des 14. Armeekorps in den Monaten April und Mai statt. Die Infanterie hält dieselben in ihren Garnisonen vom 17. bis 28. April ab, die Feldartillerie übt in kleineren Raten während der Monate April und Mai, die Fußartillerie wird am 10. April das Uebungslager bei Hagenau beziehen und dorthin ihre Reserven für die Zeit bis zum 21. d. M. einberufen. Die Pionniere in Straßburg haben ihre Uebungszeit vom 30. April bis 11. Mai. Die für das Armeekorps angeordneten Kaisermanöver werden dem Vernehmen nach von Ende August bis Ende September in der wohlbabenden und schönen Gegend zwischen Baden und Offenburg stattfinden.

Freiburg, 4. April. Man will wissen, daß die Klosterfrauen von St. Ursula 2 Jahre Verlängerung erhalten hätten.

Ettenheim, 27. März. Nach dem Reichsanzeiger ist das Realgymnasium zur Ausstellung des Zeugnisses für den Einjährigfreiwilligendienst berechtigt.

Mahlberg, 29. März. Diesen Morgen früh halb 4 Uhr schon wieder Feuerlärm. Zwei Häuser sind vollständig niedergebrannt. Gerettet konnte fast nichts werden. Die Nachbarsgemeinden haben rasche Hilfe geleistet, so daß das Feuer trotz des heftigen Windes nicht weiter um sich greifen konnte. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. In kurzer Zeit ist dies das vierte Brandunglück, wodurch Mahlberg heimgesucht wurde.

Durlach, 5. April. Bei Gottesaue legte sich gestern Abend ein Artillerist über die Schienen, um sich überfahren zu lassen, wurde indeß von dem Schneeschaufler der Maschine erfaßt und bei Seite geschleudert, wobei jener eine starke Quetschung der rechten Hand und starke Kopfwunden davontrug.

Mannheim, 3. April. Ein eigener Fall gelangte heute bei der Strafkammer zur Verhandlung gegen Friedrich Stiefbold, dessen Ehefrau Marie Stiefbold und Elisabetha Bad in Mannheim wegen Kindesunterschiebung. Am 30. Juli v. J. gebar die Elisabetha Bad hier in der Wohnung der Friedrich Stiefbold'schen Eheleute ein Kind weiblichen Geschlechts unehelich. Um nun dem bedrängten Vater des Kindes (verheiratheter Mann) aus der Verlegenheit zu helfen, einigten sich die drei Angeklagten, dieses Kind als ehelich auf den Namen der Friedrich Stiefbold'schen Eheleute bei der hiesigen Standesbeamtung einschreiben zu lassen, was auch am 2. August v. J. geschah. Jedes der Angeklagten wurde zu 1 Monat Gefängniß und in ein Drittel der Kosten verurtheilt

Vermischte Nachrichten.

— (Deutscher Triumph.) Aus Greenwich wird berichtet: Seitens der hiesigen Sternwarte werden Jahr aus Jahr ein Hunderte von Chronometern geprüft, ihr Gang bei den verschiedensten Temperatur-Veränderungen genau registrirt und nach mehr als Jahresfrist das Urtheil über sie gesprochen, die vorzüglichsten werden prämiirt und für den Gebrauch der Marine verwandt. Aeußerst selten sind bisher andere als Engländer zu der hohen Auszeichnung einer Prämie gekommen, jetzt aber hat die deutsche Technik zu Greenwich einen hohen Triumph gefeiert. Die Jury hat anerkannt, daß der bis jetzt vollendetste Chronometer von einem Deutschen Namens Wilhelm Weichert konstruirt ist, und hat ihm in Ansehung dieses großen Verdienstes die goldene Medaille zuerkannt. Weichert lebt zu Kardiff in England, und wurde in Folge dieser Auszeichnung ihm zu Ehren am vergangenen Montag ein Fest gegeben.

— Bei der Beerdigung des jüngst verstorbenen Herrschers von Nepal in Indien, Sir Jung Bahadoor, haben sich, einer alten Sitte folgend, die indessen in den Staaten englischen Gouvernements abgeschafft ist, dessen drei Frauen mit der Leiche ihres Gatten und Gebieters verbrennen lassen.

— (Schinken zu verbessern.) Von einem praktischen Geschäftsmanne wird der „Fdgrb." zur Verbesserung von Schinken folgendes Verfahren mitgetheilt: „Zum Räuchern bestimmte Schinken kann man wesentlich verbessern, wenn man vor dem Salzen derselben ein kleines Gläschen guten Branntwein (echten Korn- oder Franzbranntwein) darauf schüttet und in der Gegend des sogenannten Apfels oder Gelenkknochens mit der flachen Hand einreibt. Dies befördert den späteren Wohlgeschmack ungemein und hält auch Ungeziefer ab, ohne daß sich ein Branntweingeschmack bemerkbar macht."

— (Kohl gegen Rausch). Man hat die merkwürdige Beobachtung gemacht, daß Personen, welche irgend eine Kohlart genossen hatten, bald darauf im Stande waren, eine sehr beträchtliche Menge Wein zu sich zu nehmen, ohne die Wirkungen desselben zu empfinden. Die unangenehmen Folgen des Rausches, der Katzenjammer mit all' seinen unliebsamen Symptomen, verschwinden bald, wenn man einige Hände voll rohen Sauerkrautes genießt.

Schöffengericht.

Am 26. März wurde dahier eine öffentliche Strafgerichtssitzung abgehalten. Schöffen waren dabei die Herren Carl August Frank, Gastwirth von Theningen und Ludwig Woissperger, Landwirth und Gemeinderath von Denzlingen.

Sophie Delaber, Dienstmagd von Schelingen, wurde wegen Diebstahls und Unterschlagung zum Nachtheil des Karl Ritter von Forchheim zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt.

Gegen die Ehefrau des Dienstknechtes Jakob Mutschler von Eichstetten wurde wegen Diebstahls zum Nachtheil des Josef Gruber von Endingen eine Gefängnißstrafe von drei Wochen erkannt, während ihr Ehemann von der gleichen Anklage freigesprochen wurde.

Seiler Joseph Ziegler von Endingen wurde wegen Sachbeschädigung zum Nachtheil des Anton Lederle von dort zu fünf Tagen Gefängniß und zum Ersatz des Schadens mit 60 Pfennig verurtheilt.

Müller Gottlieb Ringwald von Keppenbach wurde wegen Körperverletzung des Anselm Hügle von Heimbach in eine Geldstrafe von 20 Mark verfällt.

Landwirth Josef Mefort von Börstetten wurde wegen erschwerten Jagdvergehens mit drei Wochen Gefängniß bestraft.

Am 3. d. Mts. fand sodann wieder eine Schöffengerichtssitzung statt, bei welcher Herr Mechaniker Karl Saaler von Theningen und Herr Anton Wissert, Privat von Endingen als Schöffen functionirten.

Xaver Fees und Pantaleon Fees, Landwirthe von Forchheim wurden wegen Bedrohung des Hermann Gerber und F. J. Weinmann von dort, mit je sechs Wochen Gefängniß bestraft.

Wilhelm Heß, Ziegler von Nimburg wurde wegen Beschlagsentziehung mit sechs Tagen Gefängniß bestraft.

Steinhauer Johann Jakob Danner von Maleck erhielt wegen Beschlagsentziehung fünf Tage Gefängniß.

Dienstknecht Christian Burckhardt von Freiamt wurde von der Anklage des Diebstahls freigesprochen.

Fuhrmann Wilhelm Winterer von Ettenheim erhielt wegen Diebstahlsversuchs zum Nachtheil des Adlerwirth Hermann Franz von Riegel einen Tag Gefängniß.

Friedrich Ankemann, Landwirth und Jakob Reifsteck, Schmied von Nimburg wurden von der Anklage des Nöthigungsversuches, beziehungsweise Hausfriedenbruchs freigesprochen.

Friedrich Ankemann's Ehefrau in Nimburg wurde wegen Diebstahls zum Nachtheile der Katharina Zimmermann von dort mit zwei Tagen Gefängniß bestraft, während Jakob Reifsteck's Ehefrau von der gleichen Anklage freigesprochen wurde.

Auszug aus den Standesbüchern pro 1. Quartal 1877.

Stadt-Gemeinde Emmendingen.

Geboren.

11. Januar. Theresia Wilhelmine, Vater: Friedrich Wilhelm Hermes, Schreiner.
11. „ Emma, Vater: Karl Friedrich Kämkämmerer, Fabrikaufseher.
16. „ Sigmund, Vater: Christian Schmidt, Fabrikarbeiter.
20. „ Maria Luise, Vater: Karl Sattler, Gerber.
23. „ Adolf, Vater: Anton Lipp, Bildhauergehilfe.
26. „ Emil, Vater: August Lapp, Schuhmacher.
27. „ Christian Ludwig Emil Georg, Vater: Ludwig Schneider, Gastwirthschaftspächter.
31. „ Ida, Vater: Mathias Bürklin, Schneider.
3. Februar. Elias, Vater: David Jacob Weil, Handelsmann.
4. „ Karl Anton, Vater: August Frank, Gr. Bezirksbau-Inspector.
11. „ Christian Heinrich, Vater: Leopold Weißer, Gastwirth.
19. „ Helene Elisabetha Friederike, Vater: Otto Wetzler, Kaufmann.
21. „ Friedrich, Vater: Johann Baptist Leuthner, Inspectionsgehilfe.
22. „ Hedwig Gertrud, Vater: Julius Ankele, Buchhalter.
28. „ Anna Maria, Vater: Wilhelm Fischer, Schuhmacher.
8. März. Wilhelm, Vater: Johann Georg Ries, Fabrik-Werkmeister.
11. „ Hulda Clara, Vater: Gordian Sautter, Krämer aus Eningen, (Württemberg.)
14. „ Karl Jacob, Vater: Jacob Karcher, Bierbrauer.
18. „ Wilhelm, Vater: Gottlieb Kaltenbach, Fabrikarbeiter.
25. „ Maria, Vater: Gottfried Lehnis, Färber.
25. „ Otto, Vater: Rudolph Ringwald, Wagner.

Getraut.

14. Januar. Wilhelm Maurer, Taglöhner, mit Susanna Böcherer.
15. „ Karl Schmurmann, Handelsmann, mit Jette Wertheimer.
16. „ Isidor Weil, Metzgermeister, mit Rosa Veit.
6. Februar. Joseph Schrempp, Schneider, mit Karoline Wilhelmine Friedrich.
14. März. Isaak Wertheimer, Handelsmann, mit Rosa Günzburger.

Gestorben.

3. Januar Hanna Mayer, 7 Monat alt.
8. „ Eduard Schöchlin, Färber, 65 Jahre alt.
10. „ Maria Anna Ziebert, 1¼ J. a.
18. „ Christian Nagel, Schmied, 65¾ J. a.
25. „ Gottlieb Mench, Wagner, 40 J. a.
26. „ Katharina Engler, Taglöhnerin, 62 J. a.
2. Februar. Wilhelmine Meyer, 10 J. a.
3. „ Georg Barbo, Taglöhner, 54 J. a.
14. „ Theresia Wilhelmine, 5 Wochen alt, Vater: Hermes, Schreiner.
17. „ Conrad Wilhelm Vader, Metzger, 35¾ J. a.
20. „ Wilhelm Scherlin, Polizeidiener, 56 J. a.
24. „ Christina Schlotterbeck, 73¾ J. a.
28. „ Wilhelm August, 8 M. a., Vater: Kupferschmied Fackler.
4. März. Katharina Bührer, 70 J. a.
17. „ Rudolf Albert, 1½ J. a., Vater: Gewerblehrer Schneider.
18. „ Hulda Clara, 7 T. a., Vater: Krämer Sautter aus Eningen (Württemberg.)
19. „ Emma Karcher, 24½ J. a.
24. „ Christina Bührer, 46½ J. a.
26. „ Salomea Bürklin, 73¾ J. a.

Eingesandt!

Die immer mehr zunehmende Erkenntniss von dem Nutzen des Annoncirens für jeden Geschäftsmann und das Bedürfniss, Wünsche und Anerbietungen aller Art einem möglichst weiten Kreise zugänglich zu machen, sowie andrerseits das in alle Volksschichten gedrungene Verlangen nach möglichst rascher und eingehender Kenntniss der Tagesereignisse, wie nach belehrender Unterhaltung haben eine grosse Entwickelung des Zeitungs- und mit diesem des Annoncenwesens zur Folge gehabt. Zur Erleichterung des letzteren dienen insbesondere die Annoncen-Expeditionen mit ihren zahlreichen über alle grösseren Städte verstreuten Bureaux, unter welchen die **Central-Annoncen-Expedition** der deutschen und ausländischen Zeitungen von **G. L. Daube & Co.** (Bureau in **Freiburg Nro. 23 Günterstthal-Strasse**) eine der rührigsten ist. Die genannte Firma gibt zur weiteren Förderung des Annoncenwesens ein **Zeitungs-Verzeichniss** gratis heraus, **das jetzt die 18te Auflage** erlebt und eine vollständige Zusammenstellung aller in **Deutschland** und **Oesterreich-Ungarn** erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften mit Angabe von deren Erscheinen, Auflage und Insertionsgebühren enthält, ausserdem die Einwohnerzahl der betreffenden Ortschaften nennt und endlich ein Verzeichniss der hauptsächlichsten ausserdeutschen Zeitungen, sowohl der europäischen als der der anderen Erdtheile in sich begreift. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, dass den Herren **G. L. Daube & Co.** in letzter Zeit Seitens der continentalen Presse ein eminentes Vertrauensvotum dadurch gegeben wurde, dass der grössere Theil aller bedeutenderen **deutschen, holländischen, belgischen** etc. Zeitungen ihnen das **Annoncen-Monopol für das Ausland** übertrug.

— Trotz der kurzen Zeit, daß der Rheinische Malz-Extrakt auf den Markt gebracht — wird Derselbe im deutschen Vaterlande, wie im Auslande mit hoher Achtung genannt, und viele Tausende welche durch den Phenol geheilt wurden, haben sich sehr belobend und anerkennend über seine Wirksamkeit bei Husten und Heiserkeit, Catarrhe etc. ausgesprochen. — Der Rheinische Malz-Extrakt bedarf keiner weiteren Empfehlung, er ist durch seine Erfolge bekannt genug. Unter den Hausmitteln nimmt der Phenol eine so anerkannt hervorragende Stellung ein, daß es füglich einer besondern Begründung nicht mehr bedarf, wenn derselbe als ein wirklich bevorzugtes Heilmittel warm empfohlen wird. Derselbe ist stets auf Lager bei Kaufmann C. F. Rist in Emmendingen.

Goldcours vom 6. April.

Pistolen	— —	Holl. 10 fl. Stücke	16 65
20-Franken-St.	16 24—28	Engl. Sovereigns	20 37—42
Dukaten	9 58—63	Russ. Imperiales	16 72—77
ditto al marco	9 64—69	Dollars in Gold	4 17—20

räthselhaften Wasserzeichen einer wiederholten Prüfung unterzogen wurde. Es gehörte ungewöhnliches Glück und waghalsige Dreistigkeit dazu, in diesem Augenblicke, wo sich jedes Einzelnen das begründeste Mißtrauen gegen die neu emittirten Noten bemächtigt hatte, unächte auszugeben.

In den ersten Tagen nach Publicirung des aufregenden Plakates kam auch wirklich keine einzige falsche Note zum Vorschein. Mit allgemeiner Genugthuung vernahm man ferner, daß in den Portefeuilles der Banquiers ebenfalls nur ächte Noten sich vorfanden, die Nummer der ächten jedoch, welche die eingelieferte falsche Banknoten trug, war nirgends zu ermitteln.

Man glaubte schon, der Verbreitung dieses falschen Papiergeldes für immer vorgebeugt zu haben, als man recht unangenehm aus seiner Sicherheit aufgeschreckt wurde. Als wären unächte Noten über Nacht vom Himmel gefallen, so schnell und in so bedeutender Anzahl tauchten sie plötzlich wieder auf. Und was am allerschlimmsten war und Jedermann ein Räthsel blieb, gerade die Bank selbst hatte dieselben in gutem Glauben ausgegeben!

Von Stund' an regte sich in Vielen der allerdings naheliegende Verdacht, ein treuloser, verbrecherischer Beamter der Bank habe bei dieser räthselhaften Emittirung falscher Banknoten die Hand im Spiele. Die Summe derselben belief sich auf viele Tausende, und wer konnte wissen, ob nicht auch in anderen Städten, in den Landeskassen und bei zahlreichen Privaten sich noch Massen zu viel höherem Betrage angesammelt hatten!

Die Regierung gerieth dadurch in eine höchst ärgerliche Lage, und die Polizei, deren geheimste und eifrigstbetriebene Nachforschungen völlig erfolglos blieben, war geradezu in Verzweiflung. Der geschickte Nachahmer nannte sich nicht und die Verbreiter des falschen Geldes blieben, wenn man nicht die Bank solidarisch dafür verantwortlich machen wolle, ebenfalls in tiefes Dunkel gehüllt.

Freiherr von Gampenstein kehrte inzwischen von seiner Reise zurück, und traf schon Tags darauf auf der Villa seines Schwiegersohnes mit dem Minister zusammen. Das Gespräch beider Herren, an dem auch der glückliche Kammerherr Theil nahm, während Olympia, die ihrer Mutter viel geheime, aber wie es schien, erfreuliche Mittheilungen zu machen hatte, wenig darauf achtete, berührte sehr bald das allgemeine Thema des Tages.

„Haben Sie eine Erklärung für diese auffällige Thatsache, geehrter Herr Vater?" wandte sich der junge Graf von Crossenhofen an den Freiherrn. „Es ist doch unmöglich anzunehmen, daß der Bank gleich von Anfang an eine Menge dieser falschen Noten statt der ächten abgeliefert worden sind.

„Das ist allerdings nicht wohl denkbar," versetzte der Banquier nachdenklich," höchst sonderbar bleibt der Vorfall doch. Waren die ausgegebenen falschen Banknoten denn schon gebraucht oder völlig neu?"

„Ganz neu, als kämen sie eben erst aus der Druckerei," sagte der Minister. Die Bank besitzt augenblicklich noch gar keine andere."

„Und bei keinem meiner Herren Collegen fand sich eine falsche?"

„Bei keinem," bestätigte Graf von Crossenhofen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Aus der Forstdomäne
Theninger
Allmend
Hartholz-Schlag 13
werden die nachstehenden Hölzer mit einem Zahlungs-Termin bis 1. Oktober d. J. öffentlich versteigert

Dienstag den 10. April 1877
74 Ster buchenes, 63 Ster eichenes, 19 Ster kirschbaumenes und gemischtes Scheitholz, 9 Ster eichenes Küferholz (1½ Mtr. lang), 24 Ster buchenes, 83 Ster eichenes, 798 Ster erlenes und gemischtes Prügelholz, 100 Ster erlenes, 75 Ster aspenes Rollholz, 39 Ster Stockholz, 4500 Stück buchene, eichene und gemischte Wellen.

Mittwoch den 11. April 1877
28500 Stück buchene, eichene und gemischte Wellen.

Donnerstag den 12 April 1877
6800 Stück buchene, eichene und gemischte Wellen, 1 Loos Schlag-Abraum; 64 Stamm eichenes Bau- und Nutzholz, 26 Stück erlene Nutzholz-Klötze.

Zusammenkunft **jeweils früh 9 Uhr** im Holzschlag bei der Wasser-Reuthener Straße.
Emmendingen, den 2. April 1877.
Gr. Bezirksforstei.
Fischer.

Einladung.

Zur Festsetzung der Statuten des **liberalen Vereins** im **Amtsbezirk Emmendingen**, dessen Zweck die Förderung der Thätigkeit auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens in liberalem und nationalem Sinne ist, wird

Generalversammlung
auf Sonntag den 15. April, Nachmittags halb 4 Uhr

in Emmendingen, im Saale des Engelwirthshauses bestimmt.

Hiezu werden nicht nur die Mitglieder des Vereins, sondern auch alle im Amtsbezirke Emmendingen wohnende deutsche Staatsbürger, welche sich um die Sache des Vereines interessiren, eingeladen.

Im Auftrag der provisorischen Commission:
Frank, Abgeordneter. Gayer. v. Rotteck.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Johann Georg Lupberger Wittwer in Sexau am

Freitag den 13. April
Vormittags 11 Uhr

im Lerchenwirthshaus allda nachbenannte Fahrnisse gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

ein Pflug mit Wägele, ein aufgerüsteter Leiterwagen mit hölzernen Achsen, ein Dunghaufen, eine eis. Egge, fünf Stück in Eisen gebundene Faß von verschiedener Größe, ein Käsferle mit Glasaufsatz, ein tannenes Gillenfaß in Eisen gebunden, ein Strohstuhl.

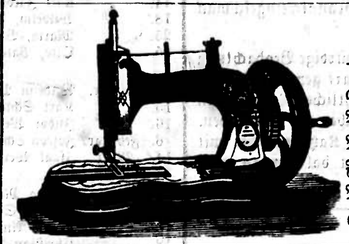
Emmendingen, 9. April 1877.
Haller Gerichtsvollzieher.

Maculatur
zu haben bei **A. Dölter.**

Unterzeichneter wohnt jetzt bei Herrn **Lederhändler Menner dahier** (verlängerte Kaiserstraße Nr. 145, zweiter Stock) **neben dem Hofgerichtsgebäude.**
Freiburg im April 1877.
Carl Mayer, Rechtsanwalt.

Sämmtliche in den Volksschulen
eingeführten
Schulbücher
für den **Religions-, Lese-, Gesang-, und Rechenunterricht** sind in guten, dauerhaften Einbänden stets vorräthig in
Albert Dölters Buchhandlung
in Emmendingen.

Auch sind alle möglichen Sorten von Schreib- und Rechenheften zu haben.



Nähmaschinen
aller bewährten Systeme zu den billigsten Preisen, unter langjähriger Garantie, mit Nähunterricht und Zahlungserleichterung Faden, Seide, Nadeln, Oel und alle in das Nähmaschinenfach einschlagenden Artikel, empfiehlt **Eduard Lanz** in **Emmendingen**

Eichen-Versteigerung
Die Gemeinde Kollmarsreuthe versteigert aus ihrem Gemeindewald im Horn am
Samstag den 14. April d. J.
Vormittags 9 Uhr
im diesjährigen Holzschlag 4 Eichstämme, zusammen 4,49 Festmeter haltend, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Kollmarsreuthe, den 7. April 1877.
Bürgermeisteramt.
Lupberger.

Stammholz-Versteigerung.
Die Gemeinde Riegel versteigert
Freitag den 13. d. Mts.
Mittags 2 Uhr
in ihrem Gemeindeallmendwald 70 Stück Eichstämme von größerer und kleinerer Qualität.
Riegel den 7. April 1877.
Der Gemeinderath.

Unterzeichneter übt hier die Anwaltschaft aus und wohnt Eisenbahnstraße Nr. 45, dem Bahnhof gegenüber.
Freiburg, 2. April 1877.
Latterner, Anwalt.

Ausverkauf.
Wegen **Geschäftsaufgabe und Wohnungsveränderung** verkauft der Unterzeichnete zu **den allerbilligsten Preisen Kölsch, Bettbarchent, Zeugle, Hemden und Blousen.**
Emmendingen, 8. April 1877.
Karl Schaffhauser, Zeugweber, jetzt Polizeidiener.

Einen
Haufen Dung
hat zu verkaufen. Wer sagt die Expedition des Blattes?

Anzeige.
Einer geehrten Einwohnerschaft, sowie meinen auswärtigen verehrten Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich auf vielseitiges Verlangen meinen Wohnsitz **hierher** verlegt habe. Ich werde bestrebt sein mein Geschäft in bisheriger Weise fortzuführen, und sichere Jedermann in der **Anfertigung von Kleidungsstücken reelle und billige Bedienung zu.**
Achtungsvoll
August Fischer, Schneidermeister,
wohnhaft bei Herrn **Küfer Schmidt** in der Vorstadt.
Emmendingen, im April 1877.

Ein tüchtiger Fuhrknecht
kann sofort eintreten bei
Wm. Peidek.
N.-Emmendingen.

50 bis 60 Zentner
Heu und Oehmd
sind zu verkaufen. Näheres bei **Schuhmacher Bluft** in der Vorstadt.

Branntwein-Verkauf.
Circa 250 Liter Zwetschgen-,
„ 80 „ Kirschen-
„ 50 „ Hefenbranntwein.
Sämmtlicher rein und eigen Produkt bei **G. Ottenwalter Emmendingen.**

Ein badischer Rheinwackes u. ein Schnupftabakschuster haben unberechtigt eine Persönlichkeit schwer gekränkt und an der Ehre angegriffen. Diese niederträchtige Subjecte sollen lieber ihre Schulden bezahlen und nicht einem braven deutschen Patrioten Unannehmlichkeiten verschaffen. Letzterer ist ein Ehrenmann in jeder Beziehung, während die gemeinten Subjecte schon längst alle Eisen abgerennt haben. Deßhalb sollen sie mit ihrem bescheidenen Loos zufrieden sein und Alles Derartiges unterlassen, was ja auch keinen Zweck hat.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nro. 43. **Donnerstag, den 12. April** **1877.**

Politische Wochenübersicht.

Fürst Bismarck bleibt, bleibt Reichskanzler und preußischer Ministerpräsident, nimmt seinen gewohnten Sommerurlaub, der dem Reichstage gegenüber natürlich zeitlich begrenzt werden muß, und wird während seiner Abwesenheit durch den preußischen Finanzminister und Bevollmächtigten zum Bundesrath Herrn Camphausen in dem preußischen Staatsministerium und den inneren, sowie durch den Staatssecretär von Bülow in den äußeren Angelegenheiten des Reichs vertreten: das ist der Ausgang, den die achttägige Kanzlerkrisis nunmehr genommen hat. Hochaufathmend wird die ungeheure Mehrzahl des deutschen Volkes diese glückliche Wendung der Dinge begrüßen. Die Unentbehrlichkeit des leitenden Staatsmannes ist der Nation wohl noch nie so zum klaren und deutlichen Bewußtsein gekommen, wie in den letzten und schweren Tagen der Kanzlerwirren.

Der Mann, welcher mit genialer Schöpferkraft aus dem Nebel der Phrasen, traumhafter Wünsche und Hoffnungen heraus auf dem klaren und festen Boden der Wirklichkeit das Deutsche Reich errichtete, ist noch auf lange Zeit hinaus für die Nation und sein Land unentbehrlich. Es ist eine schaale, wasserklare und läppische Weisheit zu behaupten, dies Deutschland müsse lernen, auch ohne die Führung seines größten und mächtigsten Staatsmannes existiren zu können. Das weiß jedes Kind, daß Fürst Bismarck früher oder später seiner sterblichen Natur den Tribut zahlen muß wie wir alle, und daß wir uns einmal ohne ihn werden behelfen müssen. Aber bis die bittere Nothwendigkeit nach dem natürlichen Gang der Dinge an sie herantritt, wird die Nation in eine freiwillige Verzichtleistung auf die active Wirksamkeit des größten Staatsmannes, den sie seit Jahrhunderten gehabt, niemals einwilligen wollen.

Wie man uns aus Berlin schreibt, wird die Vertretung dieses Mal — und das ist nahezu der einzige Unterschied gegen früher — durch kaiserliche Verordnung erfolgen, der Unterzeichnung bereits gestern Nachmittag im kaiserlichen Palais stattgefunden haben soll. Materiell soll jedoch die Entscheidung bereits Samstag Nachmittag in einer Conferenz des Kaisers mit dem Reichskanzler erfolgt sein. Fürst Bismarck, dessen Urlaub bereits gestern begann, wird sich, den eingegangenen Meldungen zufolge, zunächst nach Varzin, vielleicht auf dem Umwege über Schönhausen, begeben.

Die constitutionelle Doctrin kommt bei dieser so sehr befriedigenden Lösung vielleicht etwas zu kurz, weil eine Abänderung der Reichsverfassung in den leitenden Kreisen perhorrescirt wird. Die nächste praktische Frage ist nun die, wie der Reichstag sich zu diesem Ergebniß der achttägigen Kanzlerkrisis stellen wird. Wir denken, der Reichstag wird die Mittheilung des Herrn Camphausen an eine der bereits bestehenden oder an eine ad hoc zu bildende Commission verweisen; die Commission wird die Reichs- und Verfassungsfrage eingehend erörtern, vielleicht auch die getroffene Entscheidung bemängeln, dieselbe aber schließlich nach Lage der Sache und unter Wahrung der Rechtsfrage acceptiren, so daß Herr Camphausen, was er andernfalls natürlich thun würde, der Nothwendigkeit überhoben wird, die Stellvertretung niederzulegen. Zur Rechtfertigung wird man sich darauf berufen, daß die Reichsverfassung eine Uebertragung der dem Reichskanzler obliegenden Verantwortlichkeit nicht vorsehe, aber auch nicht verbiete, und daß im Uebrigen die Ernennung des Reichskanzlers bezw. eines, oder, wie in diesem Falle, zweier Vertreter des Reichskanzlers Sache des Kaisers sei.

Baden.

Emmendingen, 10. April. Der Kaiser hat das Pensionirungsgesuch des Fürsten Bismarck nunmehr endgiltig zurückgewiesen und dem Reichskanzler erklärt, daß er ihm die Entlassung nicht gewähren und sich niemals von ihm trennen werde. Ueber die Art und Weise des Urlaubs, der vielleicht nur auf drei oder vier Monate sich erstrecken wird, sowie über die Stellvertretungsfrage wird noch verhandelt. — Das nach Einsetzung eines neuen Reichskanzlers ganz heißhungrig drängende Gebahren der Ultramontanen und der reactionären Konservativen hat wieder einmal gezeigt, welche Pläne man in den Kreisen hegt, deren intimste und gefährlichste Bundesgenossenschaft man in gewissen Berliner Hofpersönlichkeiten zu suchen hat. Wir denken, die intriganten Helfershelfer der frömmelnden Richtung, denen besonders der ernste Kampf Bismarck's um die Unabhängigkeit der deutschen Nation von der Politik der römischen Kirchengewalt ihn verhaßt gemacht hat, werden sich künftig der Ueberzeugung nicht mehr verschließen, daß der Reichskanzler im Vertrauen der Nation und des Kaisers unerschüttert fest steht, und daß sie andererseits gegen Die, welche seine für das deutsche Volk so bedeutungsvolle Wirksamkeit zu durchkreuzen suchen, eine überwältigende Fluth des öffentlichen Unwillens und Hasses zu erheben begonnen hat. Die fortdauernde bange Sorge um die Lenkung der öffentlichen Ange-

Der Falschmünzer.
(Eine Criminalnovelle.)
(Fortsetzung.)

„Dann bleibt kaum eine andere Annahme übrig, als daß bei der Ablieferung der fertigen Noten an die Bank in höchst geschickter Weise eine Vertauschung unächter mit ächten stattgefunden hat," meinte der Freiherr. „Möglich wäre dies, ohne daß man gerade deßhalb befugt wäre, gegen einen oder mehrere der Angestellten Verdacht zu hegen. Es sind dabei Arbeitsleute, Handlanger, Packer beschäftigt, und mit irgend einem solchen untergeordneten Subjecte könnte sich ja der geniale Künstler in Verbindung gesetzt haben. Ich wenigstens würde, wäre mir die Polizeigewalt übertragen, nach dieser Richtung hin meine Nachforschungen in aller Stille, aber energisch aufnehmen."

„Wo erreichte Sie zuerst die Kunde von unserer unerquicklichen Entdeckung?" fragte der Kammerherr seinen Schwiegervater. „Es ward Ihnen gewiß nicht wohl dabei zu Muthe."

„Gleichgiltig war mir diese Nachricht allerdings nicht," lautete des Freiherrn Antwort. „Der Banquier wie der Finanzmann überhaupt muß indeß auf derartige Vorkommnisse jederzeit gefaßt sein, und wo und wie sie ihn auch überraschen mögen, Niemals den Kopf verlieren. Und treffen bald kleinere, bald größere Verluste gar zu häufig, und so pflegt uns in der Regel nichts zu erschüttern. Uebrigens wußte ich diesmal zufällig, daß mein Haus vorläufig nicht dabei betheiligt sein könne."

„Wie konnten Sie dies bestimmt wissen?" fiel der Minister ein. „Sie kannten ja nicht den Fehler in dem nachgemachten Scheine."

„Aber ich wußte genau, wie die ächten aussehen," versetzte der vorsichtige Banquier. „Es ist nämlich bei mir Gewohnheit, jede Banknote, die ich erhalte, genau zu betrachten, und da ich aus vielfacher Erfahrung weiß, daß, wenn nachgemachte sich unter die ächten einschleichen, der Fehler fast immer im Wasserzeichen steckt, so prüfe ich diese natürlich zuerst. Jeder mit einigen chemischen Kenntnissen Vertraute weiß, daß nichts schwerer nachzumachen ist, als ein Wasserzeichen. Darum kommt es mir auch äußerst selten vor, daß ich persönlich falsches Papiergeld in Zahlung annehme. Für mein zahlreiches Personal, das nicht ganz so vorsichtig und geübt ist, wie ich, kann ich freilich nicht einstehen."

Hiemit endigte für diesmal die Unterhaltung über das Allen gleichwichtige Thema. Man setzte sich an die Spieltische und vergaß über dieser zerstreuenden und wohlthuend aufregenden Unterhaltung bald das immerhin ernste Ereigniß.

Diesmal hatte der gewandt und kühn zugleich spielende Banquier wieder ganz entschiedenes Glück. Er rupfte den Minister gewaltig, so daß dieser fast etwas empfindlich ward u. momentan verstimmt dem Rufe seiner von Glück und Jugend strahlenden Schwiegertochter zur Abendtafel folgte.

IV.

Ein Mord und was sich daran knüpft.

Es vergingen nun Wochen und Monate, ohne daß es gelang, den Verbreitern des so täuschend und kunstvoll nachgeahmten Papiergeldes